



Tomas Tuma
Graviton
Eine fantastische Weltreise
 Aus dem Englischen von Christian Dreller
 Oetinger 2009 • 64 Seiten • 19,90 • ab 12

Man nehme ein paar aus alten Atlanten gefallene Seiten, viele per Hand abgeschriebene Informationen über Tiere und Landschaften aus aller Welt, eine reichlich abgemessene Portion Jules Verne, einen guten Schuss „Fünf Freunde“ und eine kleine Prise „Indiana Jones“, rühre alles gut um, lasse es aufwändigst illustrieren und großformatig umsetzen – und schon hat man ein begeisterndes Kindersachbuch im besten eklektischen Sinne.

Wir schreiben das Jahr 1931 und befinden uns auf französischem Boden. Zwei Jahre sind vergangen seit dem Verschwinden Alphonse Cailletets, dem Großvater der drei Hauptfiguren und Kinder Véronique, François und Martin, dem Cousin der beiden. Beim Stöbern auf dem Landsitz finden sie eine geheimnisvolle Schatulle des Erfinders. In ihr befinden sich Pläne für das „Graviton“, einer Maschine, deren Funktion den dreien klar wird, als sie sich nach einer Schatzsuche in der Apparatur selbst befinden und einen falschen Hebel bewegen – ohne es zu wollen, überwinden sie die Gravitationskraft, erheben sich in die Luft und fliegen auf und davon. So beginnt eine abenteuerliche Reise durch Afrika, den Nahen Osten, Südostasien und Südamerika, dabei wollen die Kinder doch nur zurück nach Frankreich fliegen! Doch am Ende gibt es sogar ein Wiedersehen mit dem geliebten Großpapa, und der triumphalen Heimkehr steht nichts mehr im Wege.

Diese spannende Geschichte, die als fortschreitende Tagebuchaufzeichnung aus der Perspektive François' erzählt wird, der dabei zeichnerisch und durch Randbemerkungen von Schwester und Cousin unterstützt wird, bildet jedoch nur den Rahmen für eine Menge an detaillierten Informationen und Wissensstücken über die Tier- und Pflanzenwelt, die Geschichte, Geologie und Kultur der bereisten Landschaften. Der dargebotene Stoff orientiert sich dabei immer an der konkreten Geschichte, sodass sich die Informationen für den Leser nicht verlieren. Das Buch sticht jedoch insbesondere durch die aufwändige und gleichzeitig zurückhaltende Gestaltung hervor: Es gibt Taschen mit Karten, Skizzen, Briefen und Notizbüchern mit „wissenschaftlichen Aufzeichnungen“, die Zeichnungen sind liebevoll und authentisch. Den Leser und die Kinder begleiten auf der Reise ein vom Großvater erfundenes „Terrameter“, das die gegenwärtige Position auf der Welt anzeigt, sowie das „Alphonoscope“ – ein Gerät, das röntgenapparatgleich durch Gebäude, Pflanzen und Tiere hindurch sehen kann.

Neben der Ausstattung und der bunten Weise, in der erdkundliches, historisches und biologisches Wissen mit technischen Informationen, die *fast* zu stimmen scheinen, verwoben sind, macht den besonderen Charme des Buches die geradezu spröde Sprache des begleitenden Textes aus. Mag dies so gewollt und am ursprünglichen Stil orientiert sein oder an einer etwas trockenen, holpernden Übersetzung liegen – die stocksteife Ausdrucksweise, in der hier der Wissenschaft gehuldigt wird und Kinder sich gegenseitig necken, macht das Lesen zu einem Erlebnis.